

Pränumerationspreise:

Die „Berzawa“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus:

ganzzährig fl. 4-80
halbjährig fl. 2-40
vierteljährig fl. 1-20
Einzelne Nummern 10 kr.

Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzawa“.

Litterarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Unsere Adresse: „Die Berzawa“ bitten wir stets genau anzuführen.

Die Berzawa.

Reichhiza-Woglauser Wochenblatt.

Nr. 32.

Reichhiza, (Südungara 7. August 1892

XVII. Jahrg.

Zur Reform unserer Gewerbeschulen.

Von Dr. C. Rager.

Die Entwicklung der technischen Hilfsmittel auf allen Gebieten des Handels und der Industrie muß mit der Zeit naturgemäß auch gründliche Umwälzungen sowohl in den Produktionsweisen überhaupt als auch auf dem Gebiet des industriellen Unterrichtes herbeiführen. Es ist heute kein Zweifel darüber mehr möglich, daß das Kleingewerbe trotz aller Anstrengungen und staatlichen Schutzvorkehrungen immer mehr in den Hintergrund gedrängt wird. Die Ursachen seines stetigen Verfalles liegen nicht, wie viele Volksverheer glauben machen wollen, in der Uebermacht der semitischen Elemente oder in der Gewerbefreiheit; sie liegen einerseits in der hochentwickelten maschinellen Produktionsweise, welche die lebende Arbeitskraft auf das kleinste Maß herabgedrückt und die mit verhältnismäßig geringeren Kosten bedeutend mehr und billiger erzeugen kann, als der auf seine Hände Arbeit angewiesene Handwerker, andererseits in der Kurzsichtigkeit der Kleingewerbetreibenden selbst, die sich den modernen Anforderungen nicht anpassen wollen. In althergebrachter Weise in ihrem Handwerk unterrichtet, fehlt es ihnen an den heute unentbehrlichen technischen Vorkenntnissen; sie arbeiten mit primitiven, unzulänglichen Werkzeugen und sind schon deshalb allein außer Stande, den Konkurrenzkampf mit den besser ausgerüsteten, technisch hochentwickelten Fabriken aufzunehmen. Freilich besitzen die Meisten auch nicht die zur Beschaffung von Maschinen notwendigen Kapitalien, aber diesem Mangel läßt sich oft — wie die zahlreichen, bestenden Arbeitergenossenschaften beweisen — durch das Zusammenwirken

mehrerer abhelfen; das Grundübel bleibt die ungenügende, dem modernen Stande der Gewerbe keineswegs entsprechende Unterrichtsweise: das Lehrlingsystem.

Dem Bedürfnisse einer Reform des gewerblichen Unterrichtes Rechnung tragend, hat der moderne Staat zahlreiche Gewerbeschulen verschiedener Art ins Leben gerufen, fast alle Kulturstaaten haben obligatorische Sonntags- oder Abendschulen für Lehrlinge eingeführt — welche von den Meistern oft widergesetlich umgangen werden, — Hausindustrie und höhere Gewerbeanstalten errichtet, welche mehr oder minder befriedigende Erfolge erzielen. In weitaus den meisten Gewerbeschulen wird der technische Unterricht mit dem allgemein wissenschaftlichen verknüpft. Diese Verschmelzung, welche die Wirksamkeit der Fachanstalten erschwert, scheint uns nicht am Platze zu sein; der allgemein wissenschaftliche Unterricht ist Sache der Volks- und Bürgerschulen, deren Zahl freilich bedeutend vermehrt werden müßte, sollen sie wirklich Lehranstalten für das gesammte Volk werden; in den eigentlichen Gewerbeschulen entzieht er der technischen Unterweisung eine Menge von Lehrstunden, welche ohnehin nur karg bemessen sind. Ein Uebelstand der höheren Gewerbeschulen scheint uns auch darin zu liegen, daß sie auf mehrere Jahrgänge ausgedehnt sind; wir brauchen möglichst kurze und billige Kurse, denn wir dürfen nicht außer Acht lassen, daß die überwiegende Mehrheit der arbeitenden Klassen bei den heutigen Lohnverhältnissen ihre Kinder möglichst frühe zum Mitverdienste heranziehen muß und schon aus diesem Grunde selten, ja fast nie in der Lage ist, von den bestehenden Fachschulen Nutzen zu ziehen.

Es würde sich empfehlen, eine Art Gewerbeschulen für Gesellen zu errichten, welche sich vorwiegend darauf beschränken müßten, den jungen Männern eine gründliche Kenntniß der technischen Seite ihrer betreffenden Gewerbe beizubringen; die Zöglinge einer derartigen Anstalt würden aus den Lehrlingschulen einen genügenden Fond an allgemeinen Kenntnissen, aus ihren Werkstätten eine gewisse Fertigkeit im Handiren mit den Werkzeugen mitbringen, sie würden bei ihrem Eintritt in die Anstalt schon etwas Praxis besitzen und somit könnte der Lehrkurs auf eine kurze Dauer — von etwa 6 Monaten — festgesetzt werden.

Als Beispiel einer solchen Anstalt mögen uns die im Herbst 1881 eröffneten New-Yorker „Trade Schools“ dienen. Diese Schulen verfolgen den Zweck, den Gewerbetreibenden die Möglichkeit zu bieten, sich zu geschickten Arbeitern auszubilden, ohne sie jedoch an ihrem gleichzeitigen Broderwerb zu hindern, und jungen Männern, die sich erst irgend einem Gewerbe widmen wollen, die Handhabe zur Aneignung jener theoretischen und praktischen Kenntnisse zu bieten, ohne welche sie in ihrem Fache Stümper blieben. Der Unterricht wurde in den ersten Jahren vom November bis April dreimal wöchentlich in den Abendstunden erteilt; als Lehrkräfte wirkten tüchtige Handwerker. Der erste Kurs umfaßte bloß die Gewerbe der Bleiesserei und Prestomakerei; im Laufe der ersten fünf Jahre dehnte die Anstalt ihren Unterricht noch auf Manncrarbeiten, Steinhauerkunst, Stukkatur-Zimmermann-Arbeiten, Holzschneidekunst und Gasinstallation aus. Jeder neu eintretende Zögling muß mit den elementaren Handgriffen beginnen und rückt so rasch vor, als es seine Tüchtigkeit erlaubt.

FEUILLETON.

Haita der Schäfer.

(Ein Märchen.)

In dem Herzen Haita's erliefen die Illusionen der Jugend noch nicht die des Alters und der Erfahrung. Seine Gedanken waren rein und fröhlich, denn sein Leben war einfach und seine Seele frei vom Ehrgeiz. Er stand mit der Sonne auf und trat hinaus, um an dem Altar Hatur's, des Gottes der Schäfer, zu beten. Hatur hörte ihn und war zufrieden. Nach dieser frommen Handlung öffnete Haita das Thor der Hürde und trieb heitern Sinnes die Herde auf die Felder, verzehrte sein Morgenmahl, bestehend aus Quark und Weizenbrot, unterwegs gelegentlich ein paar Beeren, die noch kühl vom Tau waren, dazu pflegend, oder von den Wassern trinkend, welche von den Bergen nach der Thalesmitte rannen, sich dem Strom zu vermischen und von diesem in eine ungewisse Ferne getragen zu werden.

Während der langen Sommertage, wenn seine Schafe das gute Gras abweideten, welches die Götter für sie wachsen ließen, oder mit gebogenen Vorderbeinen unter der Bruck dalagen und gedankenlos ihre Mahlzeit wiederkauten, saß Haita an einem Schattenbaum gelohnt, oder auf einem Felsen, und spielte so süße Weisen auf seiner Rohrflöte, daß er manchmal mit einem Seitenblick die gelegentliche Aussicht auf die geringeren Waldgottheiten gewann, die sich aus dem dichten Grün erhoben, um ihm zuzuhören. Wenn er sie aber scharf ansah, waren sie verschwunden. Und da er denken mußte, wenn er nicht völlig wie eines seiner Schafe werden wollte, so zog er daraus den Schluß, daß ungeluchtes Glück erreicht

bar, aber daß es unsichtbar bleibt, wenn man ihm nachjagt; denn nach der Günst der Natur, der sich nie entzweier, schätzte Haita zumeist das freundliche Wehklönen der scheinbar Unsterblichen des Waldes und Stromes.

Sobald die Nacht herabkam, trieb er seine Herde wieder in die Hürde, sah wohl nach dem Thor und zog sich in sein Versteck zurück, um sich zu erfrischen und zu träumen.

So verging sein Leben, ein Tag wie der andere, außer wenn die Stürme den Born eines beleidigten Gottes ansprachen. Dann bedeckte Haita seine Höhle, barg sein Gesicht in den Händen und betete, daß er allein für seine Sünden bestraft und die Welt vor Zerstörung verschont werden möge. Wenn, zur Regenzeit, der Strom aus seinen Ufern trat und ihn zwang, mit seinen bestürzten Thieren ins Hochland zu fliehen, so hat er für die Bewohner der großen Städte, die, wie man ihm gesagt hatte, in der Ebene zwischen den zwei blauen Hügeln lagen, welche wie zwei Thorflügel seines Thales bildeten. — „Es ist gnädig von Dir, o Hatur“, so betete er, „mir so nahe meiner Höhle gelegene Berge zu geben, so daß ich und meine Schafe Rettung vor den erzürnten Strömen suchen kann; aber die übrige Welt muß Du in einer mir unbekanntem Weise befreien, sonst will ich Dich nicht länger anbeten!“

Und Hatur, der wohl wußte, daß Haita ein Jüngling war, der Wort hielt, verschonte die Städte und wies den Wassern ihren Weg zur See.

So ging es seit langer Zeit. Haita konnte sich gar keinen anderen Lebensverlauf denken. Der heilige Gremir, der am Ende des Thales hauste, eine ganze Stunde Weges weit entfernt und von dem er die Sage von den menschenbewohnten Städten gehört — ach, die armen Sterblichen, sie hatten

keine Schafe — kündete ihm nichts von Haita's eigenen Jugentagen, da dieser, wie er sich ausdachte, noch klein und hilflos wie ein Ferkel oder Schaflein gewesen sein mußte.

Durch das Nachdenken über diese Geheimnisse änderte er aber den schrecklichen Wechsel vom Leben zu Schweigen und Verfall, den er sicher auch für sich kommen sah, wie er über viele Thiere seiner Herde gekommen, der, wie er gläubte, über alle Dinge außer die Vögel kommen mußte, geschah es, daß Haita einjah, wie elend sein Voss war.

„Es ist nothwendig“, sagte er, „daß ich wisse, woher und wieso ich entstand; denn wie kam man seine Pflichten erfüllen, wenn man deren Wesen nicht erkennt und in welcher Weise sie einem auferlegt wurden? Und welche Befriedigung kann ich haben, wenn ich nicht weiß, wie lange sie währt?!“ Vielleicht schon vor der neuen Sonne tritt ein Wechsel mit mir ein und was wird dann aus meiner Herde? Was wird, ach, aus mir geworden sein?“

Ueber diese Dinge grübelnd, ward Haita müde und traurig. Er sprach nicht länger freundlich mit seinen Thieren und begab sich nicht mehr so eilig zu dem Altar des Hatur. In jedem Lusthauch hörte er das Flüstern unguinstiger Götter, deren Laufen er bisher nicht bemerkt hatte. Jede Wolke war der Vorbote eines Unglücks und die Dunkelheit barg neue Schrecken, seine Hirtenflöte klagte nur noch unter seinen Lippen; der geheime Verkehr mit den Frauen und Drakden schien abgebrochen; sie lugten nicht mehr aus dem Dickicht, sondern flohen waldein, wie er aus der Nüchternheit der gedengten Väterter und geknickten Blumen erkennen konnte. Er ward achtsamer und manches Schaf seiner Herde ging zwischen den Hügeln verloren. Die übrigen wurden schwach und mager, es fehlte ihnen an guter Weide, die Haita nicht mehr für sie suchte;

Inserate

werden gegen Vorausbezahlung in allen Landesprachen angenommen. Die dreispaltige Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.

Essener Sprechsaal und Eingelendet: die Seite 10 kr.

Inserate übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen: Rudolf Wöhe, Haasenstein & Wogler (Cito W. a. H.), Alois Cypell, W. Dufes, H. Ulrich Schackel, J. Danneberg, und Moriz Stern. In Budapest: H. B. Goldberger. In Frankfurt a. M. G. C. Daube & Co. In Paris die Agence Havas Rue Notre Dame 43

Ebgleich die einzelnen Gruppen möglichst gleichmäßig vorrücken, kann der einzelne dennoch nicht an eine neue Arbeit gehen, bevor er nicht die letzte vollkommen inne hat. Der Unterricht ist ein vorwiegend praktischer; jeder Schüler bekommt eine selbstständige Arbeit zugeteilt, doch ist immer ein tüchtiger Aufseher bei der Hand, der diese Aufgaben überwacht, praktische Winke gibt, die Vorzüge der einzelnen Arbeitsmethoden erörtert und erklärt, wie jede Arbeit am vorteilhaftesten angegriffen werden könnte. Große Aufmerksamkeit wird besonders der Art und Weise gewidmet, wie die Zöglinge bei der Arbeit stehen und wie sie die Werkzeuge halten, zwei Umstände, die für sich allein schon Vieles zum Gelingen oder Mißlingen des Werkes beitragen und die — besonders bei uns — fast ganz vernachlässigt zu werden pflegen. Der Abendkurs für die Maurer wird noch durch zwei Wochen anhaltende ganze Tagesarbeiten ergänzt, während welcher Zeit die Teilnehmer im Verhältnis ihrer geleisteten Arbeit entlohnt werden. Die Resultate dieser noch jungen Anstalt scheinen äußerst befriedigende zu sein.

Das in den New-Yorker „Trade Schools“ eingeführte System kann zweifellos verbessert werden, aber es hat unstrittbar das Verdienst, den Besuchern der Anstalt in möglichst kurzer Zeit eine gründliche Ergänzung ihrer praktischen Kenntnisse zu bieten. Ein längerer Kurs böte vielleicht größere Chancen für sicheren Erfolg, aber für so manche, und oft gerade für die besten Arbeiter bildet selbst dieser kurze Kurs eine schwere Probe. Tagsüber zur Lebensfristung arbeiten zu müssen und dann nach Feierabend wieder zur Arbeit zu greifen, um sich die für den künftigen Lebensunterhalt wünschenswerthe Geschicklichkeit anzueignen, das erfordert einen nicht geringen Aufwand von Willenskraft und Energie. Ein speziell bei uns nicht zu unterschätzender Vortheil dieses Systemes liegt noch in Folgendem: Das heutige Lehrlingswesen zwingt die Eltern ihre Kinder so frühe als möglich in einem Gewerbe unterzubringen, — da ihre Lehrzeit 3—5 Jahre in Anspruch nimmt, — ohne daß sie eine Gewähr haben, in kurzer Zeit über die Fähigkeit oder Unfähigkeit derselben für das betreffende Gewerbe Klarheit zu erlangen; ein Bursche kann 2—3 Jahre in der Lehre sein und schließlich finden, daß er für sein Fach nicht paßt, dann ist es aber in den meisten Fällen schon zu spät, ein anderes Fach zu wählen, denn der Junge ist darauf angewiesen, sich jetzt schon selber sein Brod zu verdienen, weil die Eltern nicht in der Lage sind, ihn allzulange zu erhalten; ein kurzer Kurs von wenigen Monaten gäbe nun den Eltern die Möglichkeit, einen eventuellen Fehlgriß ohne allzuviel Zeitverlust gut zu machen.

zerstreut trieb er sie jeden Tag an denselben Ort und sann über Leben und Tod nach — von Unsterblichkeit wußte er nichts.

Eines Tages, mitten in den traurigsten Betrachtungen, sprang er von dem Felsen auf und rief mit einer entschlossenen Geberde:

„Ich will nicht länger ein Vetter im Wissen sein, das die Götter verächtlichen. Sie mögen zusehen, wie kein Unrecht zu thun. Ich werde nach bestem Ermessen handeln, und wenn ich irre, so komme meine Schuld auf ihr Haupt.“

Plötzlich, während er sprach, fiel eine große Helle über ihn, als ob Sonnengold durch einen Wolkenpalt herabgefallen wäre. Er sah auf, doch der Himmel war wolkenlos. Aber nahe, greifbar nahe bei ihm stand ein wunderkühnes Mädchen. Sie war so schön, daß die Blumen zu ihren Füßen ihre Ketten in Verzweiflung schlossen und ihre Köpfe in Demuth beugten. Ihr Blick war so süß, daß die Singvögel begehrtlich heranzustreben, von ihm angelockt, und wilde Bienen umschwärmten ihre Lippen. Und sie verbreitete solches Licht, daß aller Dinge Schatten flohen, wenn sie nahte.

Haita war entzückt. Er kniete vor ihr nieder wie in Anbetung und sie legte ihre Hand auf sein Haupt.

„Komme,“ sagte sie, mit einer Stimme, süßer als alle Glocken seiner Heerde, „komme, Du sollst mich nicht anbeten, denn ich bin keine Göttin; doch wenn Du pflichttreu und gut bist, werde ich bei Dir bleiben.“ Haita ergriff ihre Hand und stammelte Worte der Freude und des Dankes und innig gefaßt, sahen sie einander einig in die Augen. Er fragte, sie noch immer mit Ehrfurcht und Entzücken bestaunend: „Schöne Erscheinung, sage mir Deinen Namen und warum und woher Du kommst.“

Da lachte sie warnend ihren Finger auf die Lippe und

Neid *)

(Den Mosen Betöf.)

Der Knabe sinnt, — auf seine Bücher gleitet
Ein Sonnenstrahl; er schreiet empor zerstreut.
Aus Park und Garten her hallt helle Freud'
Und Jubellaut. In seiner Seele streitet
Verlangen mit der Pflicht. Gerade heut,
Am Festtag hat als Schulaufsatz den „Neid“
Den Schülern der Präceptor unterbreitet.

Neid — Neid — was ist der Neid? Wenn er das wüßte!
Er neidet nicht den Jubel auf der Flur,
Erfüllte Pflicht gewährt Befriedigung nur.
Auch Rang und Reichthum wecken kein Gelüste!
Begeisterung geben Kunst ihm und Natur;
Er gönnt dem Feind die bessere Censur
Und freut sich, wenn die Mutter herzt und küßt

Den Bruder mehr als ihn, sind doch die Beiden
Sein Liebtes auf der weiten Welt! Er trug
Entbehrung gern für sie und wußte klug
In Dürftigkeit sich fröhlich zu becheiden,
Und was ihm fehlt, er ist sich selbst genug,
Was soll da Neid?! Er greift nach einem Buch,
Ob dort er finde, was er könne neiden!

Bald tagt's in ihm! Der Sänger jener Lieder
Ein Jüngling war es, der mit seinem Sang
Sich zu den Edelsten des Volkes schwang;
Wie Schwertschlag klang sein Lied, so blank und bieder,
Das sich, Kampf athmend, kühner Brust entrang!
Dann schwebte heil'gen Friedens Himmelsklang
Als hebr'es Weib auf den Beglückten nieder.

Und göttlich wie sein Hassen war sein Lieben,
Die Lieder jenen's! Oh des Herzens Schrei
Ihm Unbestand erpreßt, war es vorbei,
War auf dem Feld der Ehre er geblieben.
Sein Volk entflammend! In des Lebens Mai
Für Recht und Freiheit in die Brunn das Blei,
Die Sterblichkeit, daß der Feind vertrieben —

Und ob Millionen Wimpern sich d'rinn feuchten.
Den Knaben dünkt's, ein neidenswerthes Loos,
Stumm faltet er die Hände in den Schooß,
Die Wangen glüh'n und seine Blicke leuchten.
Nun weiß ein Gut er, schön und heilig groß,
Gewiß, sein Aufsatz wird ihm tabellos,
Jetzt kennt den Neid er, will es ihn bedachten!

O Einfalt! Selbstlicher Begier sich schmiegend
Ist nur ein schwächlich Können neidumpannt;
Dem Tücht'gen bleibt er ewig unbekannt.
Der Lehrer, höh'rer Anschauung sich jügend,
Spekulativ verleitend den Verstand
In jeden Herzensgrund, natürlich fand
Des Knaben Aufsatz: Völlig ungenügend!

Georg Viagofsch.

*) Wir machen unsere Leser auf dieses formvollendete Gedicht des rühmlichst bekannten Recitators Georg Viagofsch ganz besonders aufmerksam.

begann sich zurückzuziehen. Ihre Schönheit unterlag sichtbar einer Veränderung, welche ihn Schauern machte. Warum wußte er nicht, denn sie war noch immer schön. Die Landschaft wurde durch einen gigantischen Schatten verdunkelt, welche mit der Schnelle eines Geiers über das Thal schwebte. Dabei versunkerte sich auch das Antlitz des Mädchens, es wurde trüb und unbestimmt und sie sagte mit einem Tone traurigen Vorwurfs: „Unaussehender und undankbarer Mann; mußt ich Dich schon so bald verlassen! Mußt Du sofort gegen den ewigen Rathschluß handeln!“ Unausprechlich betrübt, fiel Haita auf seine Knie und bat sie, zu bleiben. Dann sprang er auf und suchte sie in der wachsenden Dunkelheit, rief nach ihr, Alles umsonst. Sichtbar war sie nicht länger, aber aus dem Dunst hörte er ihre Stimme: „Nein; suchend wirst Du mich nicht finden, wende Dich zu Deiner Pflicht, treulofer Schächer, oder ich erscheine Dir nie wieder.“

Die Nacht war da, die Wölfe heulten in den Bergen und die erschreckten Schafe lauerten zu seinen Füßen. In der Angst der Stunde vergaß er seine Verzweiflung, schloß die Hürde und an den heiligen Ort eilend, schnittete er Hastur sein Herz aus in Dankbarkeit dafür, daß dieser ihm erlaubt, seine Heerde zu retten, seine Hürde zu erreichen und zu schlafen. Als Haita erwachte, stand die Sonne hoch und vergoldete sein Lager und neben ihm saß das Mädchen. Sie lächelte zu ihm hernieder, so daß er glaubte, es sei die sichtbare Musik seiner Hirtenflöte. Er wagte nicht zu sprechen, fürchtend, sie wieder zu verletzen. Und sie begann: „Weil Du Deine Pflicht gegen Deine Heerde übest und dem Hastur danktest bin ich wieder gekommen; soll ich Dein Gefährte sein?“ — „Wer möchte Dich nicht für immer haben!“ antwortete Haita. „D, laß mich nie mehr allein, bis — bis — ich mich ändere und still und bewegungslos werde!“

Wochen-Chronik.

Zum Fest der Fahnenweihe des hiesigen Feuerwehr-Vereines sind die Anmeldungen seitens auswärtiger Vereine weit hinter den gehegten Erwartungen zurückgeblieben, indem sich hiezu bisher bloß circa 40 Personen angemeldet haben. Ungeachtet dessen werden die geplanten Festlichkeiten im vollen Umfange mit Entfaltung aller Pomp veranstaltet werden. Wie wir erfahren wird über spezielles Ersuchen Sr. Hochwürden Herr Caplan Michael Szécs bei dieser Gelegenheit eine Festpredigt halten, die gewiß seiner gewohnten Eloquenz alle Ehre machen wird.

Die Werksbahnfrage soll dem Vernehmen nach, abermals in ein Stadium getreten sein, das wenig geeignet ist, unter unserer Bevölkerung, welche mit Sehnsucht auf die Eröffnung des beschränkten öffentlichen Verkehrs harret, Befriedigung hervorzurufen. Es soll nämlich — die Nachricht ist jedoch nicht verbürgt — vom Ministerium dagegen Anstand erhoben worden sein, daß das fahrende Publikum über den Geleisstrang der Secundärbahn Station Német-Vogjan zum Stationsgebäude der Werksbahnstation Vogjan gelangen muß. Wenn sich diese bewahrheitet ist jedenfalls eine abermalige Verzögerung von einigen Wochen zu erwarten.

Ungar. Kulturverein. Morgn findet eine Ausschuss-Sitzung des hiesigen Vereines zur Verbreitung der ungarischen Sprache statt, in welcher über den nunmehr vollkommen finalisirten Hauskauf für den Vereinskindergarten und über die Kosten des Ankaufes und der Adaptirungen Bericht erstattet werden wird.

Kindergarten-Schlussfest. Im Saale der hiesigen Bürgerichule fand am verflossenen Montag das diesjährige Schlussfest des vom Vereine zur Verbreitung der ungarischen Sprache erhaltenen Kindergartens statt. Zum wohlverdienten Lobe der Kindergärtnerin Frau Karoline Schneider sei es auch diesmal hervorgehoben, daß die Fortschritte der Kleinen auf jedem Zweig des erhaltenen Unterrichtes als wirklich bewundernswürdig zu bezeichnen sind, besonderes Verdienst hat sich dieselbe aber erworben dadurch, daß die kleinen Sprossen hiesiger achtungswerther Familien im Ungarischen die erfreulichsten Kenntnisse erworben haben. Präses Herr Joltan Gärtn er sprach hiefür auch seine vollste Anerkennung aus und Herr Dr. Josef v. Schöpf hielt an die anwesenden Eltern und Kinderfreunde eine kurze Ansprache, darin dieselben ermahnd, den Verein auf das Wirksamste zu unterstützen, umso mehr, als er durch den Ankauf eines eigenen Heimes für den Kindergarten, auf Unterstützungen aller Art angewiesen ist.

Transferirung. Das hohe kön. ungar. Kultusministerium hat den hiesigen Professor der Bürgerichule Herrn Vinzens Molnár mit Gewährung eines einjährigen Urlaubes zum staatlichen Blindeninstitut nach Budapest versetzt und hat ihn gleichzeitig mit der Anfertigung einer Karte Ungarns für Blinde nach dem Muster des früher angefertigten, welche in Folge ihrer praktischen und hülfreichen Ausführung gerechte Anerkennung fand, betruet. Wir gratuliren aus vollem Herzen zum wohlverdienten Avancement.

Königsjochen. Das alljährlich übliche Königsjochen des hiesigen Schützenvereines findet heuer am 14., 15., 20. und 21. d. M. statt. Die Einladungen hiezu sind bereits versendet und mit einer speziellen Schießordnung versehen.

Er hatte kein Wort für den Tod.

„Ach möchte wirklich“, fuhr er fort. „Du wärest von meinem Geschlecht, so daß wir ringen und wettkämpfen könnten, und nie einander müde würden!“

Da stand das Mädchen auf, schritt aus der Höhle und Haita vertief eilig sein düstiges Lager von Thymian, sie einzuholen, zu halten. Aber zu seinem Erstaunen sah er den Regen fallen und den Strom in Thalesmitte die Ufer überschreiten. Die Schafe blöckten vor Schreck, denn die steigenden Wasser hatten die Hürde überflommen. Und es war Gefahr, für die unbekannt Städte in der Ebene.

Vier Tage sah Haita das Mädchen nicht. Einst aber kam er vom Thalende zurück, wohin er dem heiligen Eremiten Vommstnisch, Weizenbrod und Beeren gebracht hatte, denn dieser war zu alt und schwach, um für sich selbst zu sorgen. „Armer, alter Mann“, sagte er laut, als er heimwärts schlenderte, „ich werde morgen wiederkommen und ihn auf meinem Rücken nach meiner Wohnung tragen, seiner zu warten. Sicherlich hat mir deshalb Hastur das Leben gegeben und Gesundheit und Kraft dazu.“ Während er sprach, erschien, in Sichtkleider gehüllt, das Mädchen auf seinem Pferde und ihr Lächeln verichlug ihm den Athem.

„Da bin ich wieder gekommen, um mit Dir zu leben, wenn Du mich nun haben willst; denn keiner der Andern mag mich! Vielleicht bist Du inzwischen weise geworden und nimmst mich, ohne mich zu fragen, so wie ich bin.“

Haita fiel ihr zu Füßen: „Wunderbares Mädchen“, rief er, „nimm meine Verehrung, die grenzenlos ist, an; immer, wenn ich Hastur gedient, ist sie Dir aus tiefster Seele gesichert. Aber ach, Du bist launisch und unberechenbar; morgen bist Du mir vielleicht schon wieder verloren. Verpfaß

Zängen

flochtenen Sonnen vorhänden mit in jeder Hinsicht Gefängen, So in Bogjan an der Uebereitum die offizielle wurde dieß Bogjaner unter gegenkommen. litäten veranfaß deselben, ainer wechslungsreich Maße, beinmal tragenen Chör und Herrn W mit bewunderer jantafie, die u des Herrn Ar Herr Ernst Beisak. Auch übrig und so sangvereines u ebenfo wie der nen zufrieden

Kirchwe

A l e m e n s e arrangirtes T ausgefallen sei Bürgerkassinos B o k o u n e i funden des be Herr Leopold bei welchem w — Der strebs endlich läßt an und arrangirt Vokalitäten des Tanzfränzchen

Garten

Wassitendes in Uhr im unter sämtliche Her werthen Famili haltung.

Somme

nachgergenossen Ausflug zur fe gerartige Ausf zu veranstalten

Militär

welcher am 10. Stabsoffiziere, 83. Infanterie

Biagofsch

Herr Georg V Kreifen unserer besten Studenten

mir, ich beschw Unwissenheit v

Da über aufgeriffenem A das Mädchen nicht ein, bis Eilig verschloß weinte.

„Mein S nicht ähnlich, d Kummer; der Wunde der Ju

Haita er chen im Strahl Er ließ keine S Weiße des Sin

„Mein S Leuchrende. Wi einmal zu frage Du zu ihr, de

Die kein Mensch Verluft bestraft nicht bestraft se

einem Zeichen i verschwindet sie. Iedeemal mich?

„Nur ein roth bei diesem Moment!“

„Unglück Deine Unbesche gewesen!“

hiesigen Feuerweh-
answärtiger Vereine
zurückgeblieben, haben
en angemeldet haben.
Festivitäten im vollen
veranstaltet werden.
Eruchen Sr. Hoch-
bei dieser Gelegenheit
gevohten Cloaquz

Vernehmen nach, aber-
as wenig geeignet ist,
t Schulsucht auf die
Verkehrtes harrt, Be-
ntlich — die Nachricht
erimm dagegen Anstand
e Publikum über den
Német-Voglan zum
Voglan gelangen muß,
falls eine abermalige
warten.

findet eine Ausschüß-
einigung der ungarischen
mehr vollkommen fin-
rgarten und über die
igen Bericht erstattet

Saale der hiesigen
ontag das diesjährige
eitung der ungarischen
Zum wohlverdienten
ine Schneider sei
Fortschritte der Klei-
nterzichte und wird
besonderes Verdienst
daß die kleinen Sproß-
im Ungarischen die
Präses Herr Joltan
lste Anerkennung aus-
t an die anwesenden
prache, darin dieselben
unste zu unterstützen,
es eigenen Heims für
ter Art angewiesen ist.

ungar. Antiksmilitä-
Bürgerchule Herrn
es einjährigigen Urtou-
Budapest verlegt und
ung einer Landkarte
es früher angefertigten,
unreichen Ausführung
gratuitiren aus vollem

übliche Königsschießen
er am 14., 15., 20.
n hiezu sind bereits
thiefordnung versehen.

rt, „Du wärest von
nd wettkampfen könnten,

tt aus der Höhle und
den Thunian, sie ein-
Erstaunen sah er den
mitte die Her über-
ck, denn die steigenden
Und es war Gefahr,
de.

en nicht. Einst aber
dem heiligen Gremien
gebracht hatte, denn
sich selbst zu sorgen.
er heimwärts schlen-
und ihn auf meinem
s, seiner zu warten.
s Leben gegeben und
er sprach, erschien, in
einem Pfade und ihr

an mit Dir zu leben,
t keiner der Andern
weise geworden und
wie ich bin.“

nderbares Mädchen“,
grenzlos ist, an;
sie Dir aus tiefster
ch und unberechenbar:
er verloren. Verprüh

Sängerausflug. Der vom hiesigen Gesangsverein ver-
flossenen Sonntag arrangirte Sängerausflug nach Boglan
vorkunden mit einem Konzert dortselbst ist über alles Erwarten
in jeder Hinsicht befriedigend ausgefallen. — Und heiteren
Gefängen, Scherzen erfolgte die Abfahrt des Vereines, welcher
in Boglan angelangt, nicht empfangen wurde, dieß aber in
der Uebereilung erfolgt zum Theile selbst verursacht hat, da
die offizielle Anmeldung unterlassen wurde. Reichlich ersetzt
wurde dieß Unterlassen durch die Herzlichkeit mit welcher die
Boglaner unseren Sängern während ihres Aufenthaltes ent-
gegenkamen. Das um 8 Uhr Abends in den Bräuhäuslokali-
täten veranstaltete Konzert, bot den massenhaften Besuchern
dieselben, anerkannten Kunstgenuß. Das reichhaltige und ab-
wechslungsreiche Programm bot Ueberraschung im reichsten
Maße, beinahe jede Fiece, die exact und kunstgerecht vorge-
tragenen Chöre, die vom Chorleiter Herrn Otto Czega
und Herrn Adalbert Henn auf Klavier und Harmonium
mit bewunderungswürdiger Fingerfertigkeit gespielte Faust-
fantasie, die ungarischen Liedervorträge und köstlichen Couplets
des Herrn Arpad v. Biró und der „Nante mit Baß“ des
Herrn Ernest Bilger fanden alle nachhaltigen freuetischen
Beifall. Auch der pecuniäre Erfolg ließ nichts zu wünschen
übrig und so kann als Tacit dieses Unternehmens des Ge-
sangsvereines mit Recht behauptet werden, daß die Boglaner
ebenso wie der Verein vollen Grund haben mit dem Gebote-
nen zufrieden zu sein.

Kirchweih-Veranstaltungen. Gestern fand im Hotel
Kleins ein von der kaufmännischen Jugend unseres Ortes
arrangirtes Tanzfränzchen statt, das zweifellos äußerst günstig
ausgefallen sein wird. Heute wird unter Regide des hiesigen
Bürgercafés von einem speziell designirten Comité im Caffé
Wolou ein Tanzfränzchen arrangirt. Für die Nachmittags-
stunden des heutigen Tages ist ebenfalls gesorgt indem Hotelier
Herr Leopold Kleins ein Preisfestgessen veranstaltet,
bei welchem werthvolle Gewinne zu erreichen sein werden.
— Der strebsame und rührige Gastwirth Herr Rührer aut
endlich läßt auch nicht die Gelegenheit unbenutzt vorübergehen
und arrangirt das alljährlich übliche Kirchweihfest in den
Lokalitäten des Arbeiter Consum Vereines verbunden mit einem
Tanzfränzchen statt.

Gartenmusik. Die Meister- und Diener-Gruppe des
Musikvereines in Reischiza veranstaltet heute Nachmittags 3
Uhr im untern Consum Vereine eine Gartenmusik wozu
sämmliche Herrn Bürger, Beamte, Meister und Diener sammt
werthen Familien eingeladen wurden. — Abends Tanzunter-
haltung.

Sommerausflug. Die Mitglieder der hiesigen Schuh-
machergenossenschaft unternehmen morgen Nachmittags einen
Ausflug zur kalten Quelle und haben diesbezüglich beschlossen,
gerartige Ausflüge fortan nur im engen Kreis ihrer Mitglieder
zu veranstalten.

Militär am Duchmarsch. Dem großen Militärdurchzug,
welcher am 10. d. M. stattfindet, treffen am 9. d. M. 4
Stabsoffiziere, 63 Offiziere und 1185 Mann des 43. und
83. Infanterie-Regiments hier ein.

Diagoich kommt! Der rühmlichst bekannte Recitator
Herr Georg Diagoich, dessen klassische Vorträge in den
Kreisen unserer Literatur- und Kunstfreunde noch heute im
besten Andenken stehen, wird in den nächsten Tagen unserem

mir, ich beschwöre Dich, daß, wie ich Dich auch in meiner
Unwissenheit verlor, Du vergeben und bleiben wirst!“

Da überfiel ihn eine Schaar blutigieriger Wölfe mit
aufgerissenen Mäulern und Flammenaugen. Verschwunden war
das Mädchen und er floh, sein Leben zu retten. Er hielt
nicht ein, bis er die Höhle des heiligen Gremien erreicht.
Eilig verließ er das Thor, warf sich auf den Boden und
weinte.

„Mein Sohn“, sagte der fromme Mann, „es sieht Dir
nicht ähnlich, der Wölfe willen zu weinen, nenne mir Deinen
Kummer; der weiße Rath des Alters ist Balsam auf die
Wunde der Jugend.“

Haita erzählte ihm Alles; wie er drei Mal das Mäd-
chen im Strahlenglanz erschaut und sie drei Mal verloren.
Er ließ keine Silbe ihrer Unterredungen aus. — Nach einer
Weile des Simeus sprach der Alte:

„Mein Sohn, ich habe Dir zugehört und kenne die
Leuchtende. Wiße denn, daß ihr Name, nachdem sie Dir nicht
einmal zu fragen erlaubt, die Glückseligkeit ist. Wahr sprachst
Du zu ihr, daß sie launisch sei und sie stellt Bedingungen,
die kein Mensch erfüllen kann; Aufsehung wird durch ihren
Verlust bestraft. Sie kommt nur, wenn umgesehen und will
nicht bestraft sein. Bei der geringsten Neugierde Neugierde,
einem Zeichen des Zweifels, bei dem Pantwerden einer Klage
verschwindet sie. Wie lange weilt sie bei Dir, ehe sie Dich
jedemal mich?“

„Nur einen einzigen Augenblick“, sagte Haita, scham-
roth bei diesem Geständniß, „jedemal vertrieb ich sie in einem
Moment!“

„Unglücklicher Jüngling“, sagte der heilige Mann, „ohne
Deine Unbescheidenheit wäre sie für zwei Augenblicke Dein
gewesen!“
Alfred Friedmann.

Orte einen Besuch abstaten und hier einen Vertragsabend
halten.

**Die Konstriktion der schulpflichtigen Kinder pro
1892/93** wurde von Seite der hiesigen Gemeinde-Vorsteherung
am 31. v. M. beendet und ergab folgendes Resultat:

In Reischiza:

Im Alter von	6—12	12—15	Zusammen
Knaben	699	154	853
Mädchen	677	122	799
Zusammen	1376	276	1652
Röm. kath.	1140	240	1380
G. kath.	21	—	21
Gr. orient.	132	18	150
Evang.	42	10	52
Reform.	22	5	27
Israel.	19	3	22
Zusammen	1376	276	1652
Ungarn	77	15	92
Romänen	145	19	164
Deutsche	1043	224	1267
Böhmen	45	10	55
Slovaken	66	8	74
Zusammen	1376	276	1652

Richterwahl in Anina. Wir erhielten aus Anina die
Nachricht, daß daselbst in Folge Zurücktretens des gewesenen
Gemeinde-Vorstandes Herrn Böckling, am 31. Juli l. J.
die Richterwahl stattfand und wurde der dortige allseits be-
liebte und hochgeachtete Verksbeamte Herr Arpad v. Roth-
mayer mit Acclamation zum Gemeinde-Vorstand gewählt.
In Herrn v. Rothmayer hat die Gemeinde Anina eine aus-
gezeichnete Acquisition gemacht. Wir gratuliren herzlichst zu
dieser Wahl, und wünschen, daß Herr v. Rothmayer viele
Jahre diesen Posten zum Wohle der dortigen Gemeinde inne
haben möge. Am 1. August l. J. Abends 8 Uhr kamen die
dortigen Bürger zu Ehren des neuernwählten Gemeindevorstandes
im Beamen-Kasino Garten zusammen, und wurden beim edlen
Raß unzüßliche Ansprachen und Toaste dem allgemein beliebten
Gemeindevorstand Herrn v. Rothmayer gebracht. — Eines
beträubte jedoch am nächsten Tage die dortige Bevölkerung,
als sie in Erfahrung brachten, daß dem Gemeinde-Vorstande
Herrn v. Rothmayer 3 fette gutgeschoppte Gänse gestohlen
wurden. Schmeck's.

Aus Krasfava. Laut einem in unserer heutigen Nummer
veröffentlichten Inserat findet am 15. August a. c. anlässlich
des Krasfavaer Kirchweihfestes im dortigen köblichen Gast-
hause ein Gartenfest statt, auf welches wir unsere hiesigen
Wallfahrer hiemit besonders aufmerksam machen.

Angenehme Ueberraschung. Ein junger Frankfurter,
der 1887 einen älteren Mann aus der Donau bei Budapest
gerettet hatte, wurde dieser Tage angenehm überrascht, als ihn
in Frankfurt am Main die amtliche Mittheilung wurde, daß
er von dem Manne, den er einst gerettet, aus Dankbarkeit zum
Universalerben seines 230,000 Gulden betragenden Vermögens
eingesetzt worden sei. Der Testator hatte in seinem Testament
bemerkt, daß die schönsten Jahre seines Lebens diejenigen ge-
wesen seien, die er nach seiner Rettung verlebte.

Die Einjährig-Freiwilligen. Das gemeinsame Kriegs-
ministerium hat in Betreff der Einjährig-Freiwilligen eine
Verordnung erlassen, wonach ersiens diejenigen Freiwilligen,
welche den Präsenzbienst bei einer Verwaltungsbranche oder
in der Verpflegsbranche vollenden, nicht zu Titular-Unteroffi-
zieren befördert werden können; und wonach zweitens solche
Freiwillige, welche voraussichtlich die Reserve-Offiziers-Prüfung
bestehen werden, zu Titular-Zugsführern befördert werden sollen.

Ein zwölffacher Witwer. Man berichtet der „New-
Yorker Staatszeitung“: Der amerikanische Kaufmann Frank
C. Lawson in Zacatecas in Mexiko ist wegen Uebertretung
eines alten mexikanischen Ehegesetzes, welches aber noch gegen-
wärtig in Geltung ist, eingekerkert worden. Lawson kam vor
vier Jahren aus der Stadt Mexiko nach Zacatecas und
brachte eine hübsche Spanierin als seine Gattin mit, welche
jedoch zwei Monate nach seiner Ankunft starb. Bald darauf
nahm er ein anderes junges Weib, aber auch dieses starb zwei
oder drei Monate nach der Hochzeit. Lawson trug nach dem
Tode seiner Frau nie länger als drei Monate Trauerabzeichen
und ging sodann wieder auf Freiersfüßen. Die in solchen Dün-
gen sehr konservativen Bewohner der Stadt kümmerten sich um
Lawson und dessen Familienverhältnisse nicht weiter, bis sie
vor einigen Tagen erfuhren, daß er seit seiner Ankunft in Za-
catecas seine dreizehnte Frau geheirathet habe. Die Behörden
griffen die Sache auf, konnten aber keine Beweise dafür brin-
gen, daß Lawsons Frauen eines unnatürlichen Todes gestorben
seien; gleichwohl steifen sie ihn auf Grund des erwähnten alten
Gesetzes verhaften, welches Witvern verbietet, mehr als neun
Mal eine Ehe einzugehen. Danach hat Lawson wegen vierfacher
Uebertretung des Gesetzes eine längere Gefängnisstrafe zu ge-
wärtigen. Er ist vierzig Jahre alt, gebildet, und wohnt schon
seit vielen Jahren in Mexiko.

Aus aller Welt. Der italienische Dampfer „Frattelli“
ist auf der Fahrt von Antwerpen nach Buenos Ayres
mit Mann und Maus untergegangen. 29 Personen ertranken.
— In Kopenhagen ist die Staatsgewehr-Fabrik durch
eine Feuersbrunst zur Hälfte eingeeäschert worden. Die Lö-
schungsarbeiten nahmen drei Stunden in Anspruch. Die
Arbeiten in der Fabrik sind unterbrochen. Der Schaden ist
ein bedeutender. — Wie man aus Athen schreibt, ist die
Stadt Theben augenscheinlich dem Untergange geweiht. Seit
einhalb Monaten wiederholen sich häufige Erdstöße, in
Folge deren sämmtliche Häuser der Stadt mehr oder minder
beschädigt sind. Kein einziges Gebäude ist zu finden, welches
nicht klaffende Sprünge aufweise. Seit dem 22. Juli, an
welchem Tage die letzte stärkere Erschütterung erfolgte, wohnen
die Bewohner im Freien. Bemerkenswerth ist, daß Theben
seit dem Jahre 1853 bereits zweimal fast ganz durch Erd-
beben zerstört wurde.

Aufforderung zur Brandstiftung. Wie die „Te-
mesvarer Zeitung“ schreibt findet in dem im Szmoesthale
gelegenen Städtchen Deés, dem Sitze eines Gerichtshofes,
sind man am 5. August früh in dem von Rumänen
bewohnten Stadttheile an den Straßenecken auf schwarzem
Papier rothbedruckte Plakate hochverrätherischen Inhalts an-
geheftet. Dieselben enthalten eine fulminante Apostrophe an
die rumänische Bevölkerung zur Brandstiftung und zu anderen
Verbrechen. Mehrere Exemplare dieser aufreizenden Plakate
befinden sich bereits in den Händen der Staatsanwaltschaft.
Die Wählerarbeiten der rumänischen Exaltados dauern fort.

Die ungarischen Staatsbahnen haben gestern in die
Staats-Zentralkasse neuerdings eine Million Gulden abge-
führt, somit in den sieben Monaten Jänner bis Juli um 6
Millionen Gulden mehr als in derselben Zeitperiode des
Vorjahres.

Bevölkerungsanzeiger.
Vom 27. Juli bis inkl. 4. August 1892.
Röm.-kath. Religion:
Geboren:
Simeon Koufota 1 Mädchen — Anton Sándor 1 Mäd-
chen — Norbert Wegner 1 Mädchen — Alexander Repp 1
Mädchen — Elisabetha Müllsch 1 Knabe — Michael Allen-
esit 1 Mädchen — Ferdinand Tuschler 1 Knabe — Conrad
Bagner 1 Mädchen.
Gestorben:
Josefa Bivier 58 Jahre alt — Johann Jordan 27
Monat alt — Maria Komatisch 4 Jahre alt — Franz
Bruchter 5 Monat alt.
Getraut:
Franz Bichel mit Maria Rozsnovszky — Josef Peter
mit Theresia Helbich.

Eingesendet
Köszönet nyilvánítás.
Dr. Oláriu Valériu úr, német nyelvű Julius hóban
a legmagasabb fokú, tudó és meglátható gyulladáshoz
gyógykezelt, fáradságot nemkímélve, gyeagéd hatásos
eljárását oly sikerrel oldotta meg, hogy a beteg 14 napi
gyógykezelése után teljesen helyre lett állítva.
Miert is el nem mulasztatom, hogy ez úton a
nyilvánosság előtt teljes elismerésemet leróvjam, annyival
is inkább, mivel egy oly nő, és anyat adott vissza
az életnek, kit 7 majd nem teljesen meveltem úra
siratott volna meg, úgy saját mint 7 gyermekem nevel-
tem hálás köszönetemet nyilvánítom, az érintett lelkiös-
meretes nemes eljárásáért.
Szekulban, 1892. évi Augusztus hó 5-én.
Kiváló tisztelettel
Juhász János.

Danksagung.
Es sei mir gestattet auf diesem Wege der sehr geehrten
Nachbarschaft für das aufopferungsvolle Eingreifen, der löbl.
Feuerwehr für die rasche und erfolgreiche Hilfeleistung und
der löblichen Polizei für die Aufrechterhaltung der Ordnung
anlässlich des Waarenbrandes in meiner „Zur schwarzen
Kage“ beuamten Filiale, meinen innigsten und aufrichtigsten
Dank auszusprechen.
Reischiza, am 6. August 1892.
Katharina Morf.

**Braut-Seidenstoffe schwarz, weiß, farbige. — v.
45 Kr. bis fl. 15.65 — glatte und Damaste. — ca. 300
versch. Qual. und Dispos. versendet roben und säckweise
porto- und zollfrei die Seiden-Fabrik G. Henneberg
(K. u. K. Hofl.), Zürich. Muster umgehend. Doppel-
tes Preisporto nach der Schweiz.**

KIRCHWEIH-FEST

in Krassova.

Wie alljährlich findet auch heuer am 15. August zu Ehren der P. T. Wallfahrer in M. Löbl's weitbekanntem Gasthausgarten ein prachtvolles

GARTENFEST

statt, und werden die Teilnehmer der Wallfahrt hiezu höflichst eingeladen.

Zur Bequemlichkeit des Publikums stehen die gedeckten geräumigen Veranden, sowie zahlreiche schattige Plätze und eine gedeckte Regalbahn zur Verfügung.

Für vorzügliche Speisen und gute Getränke, wie: alte Dalmatiner Weine, Lemesvarer Eisbier etc. sowie solide Bedienung wird bestens gesorgt.

Abends bei vollständiger Beleuchtung sämtlicher Gartenräume wird ein

Tanz-Kränzchen

mit brillanten Feuerwerk abgehalten, wobei die beliebte Nationalkapelle **Moisze** die Musik besorgen wird.

Zur ehrenreichen P. T. Ausflügler die schon Sonntag den 14. August, als am Vortage der Kirchweih kommen, diene die Nachricht, daß die Musikkapelle auch für diesen Tag engagiert wurde.

Die höflichste Einladung macht ergebenster

Krassova, am 28. Juli 1892. **M. LÖBL.**

Cognac-Quint-Extract.



Schutzm. f. Cog.-Quint-Ext.

Zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichen, gesunden und gehaltvollen Cognac, welcher vom echten französischen Cognac nicht zu unterscheiden ist, empfehle ich diese **bewährte** Specialität.

Preis für 1 Kilo (ausreichend zu 100 Liter Cognac) 16 fl. ö. W. Recept wird gratis beigegeben. Für besten Erfolg und **gesundes** Fabrikat garantiere ich.

Spiritus-Ersparniss

erzielt man durch meine unübertroffene **Verstärkungs-Essenz** für Brantweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben. Preis 3 fl. 50 kr. per Kilo (auf 600—1000 Liter) inclusive Gebrauchsanweisung.

Außer diesen Specialitäten offerire ich sämtliche **Essenzen** zur Erzeugung von **Rum, Sli-vovitz, Trebern, Kräuterbitter's** und aller existirenden feinen **Liqueure, Spirituosen, Essig und Weinessig** in unübertroffener Vorzüglichkeit. Recepte werden gratis beigegeben.

Preisliste franco. — Für gesunde Fabrikate wird garantiert.

Carl Philipp Pollak, Essenz-Specialitäten-Fabrik in Prag.
(Solide Vertreter gesucht.)



Josef Eisler, Uhrmacher,

im Stadlmann'schen Hause, Resicza,

empfehl dem p. T. Publikum sein seit dem Jahre **1863** bestehendes, reich sortirtes Lager aller Gattungen

➔ **Uhren, Gold- und Silberwaaren** ➔

zu den billigsten Preisen.

REPARATUREN

werden auf das Beste, Sorgfältigste und zu den billigsten Preisen verfertigt.

Gleichzeitig empfehle mich zur Anfertigung aller vorkommenden

Buchdruck-Arbeiten

als: ➔ **Drucksorten für Advokate und Notäre,** ➔

Preis-Courants, Facturen, Rechnungen, Circulare, Geschäfts-Empfehlungen, Tabellen und Plakate, Briefköpfe und Couverte mit Firmendruck, Einladungskarten, Verlobungs- und Trauungs-Anzeigen, Sterbepartien, Speisen- und Getränke-Tarife, Tanzordnungen, Ball- und Menu-Karten etc.

unter Zusicherung prompter Ausführung, geschmackvoller Ausstattung und ➔ **billigster Berechnung** ➔

Auswärtige Aufträge werden schnellstens prompt angeführt.

Recht zahlreiche Aufträge nochmals höflichst erbitte, zeichnet hochachtungsvoll

JOSEF EISLER,

Uhrmacher,

Buchhändler und Buchdruckereibesitzer.